

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

266 (10.11.1887)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. November.

(Das Verordnungsblatt der Zollverwaltung) Nr. 44 enthält die Vollzugsanweisung über die Besteuerung des Brauntweins. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 45 enthält eine Verordnung, die abgabefreie Lagerung des in Abfindungs- brennereien erzeugten Brauntweins betreffend.

(Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß- Bad. Staatseisenbahnen) Nr. 63 enthält Allgemeine Verfügungen: Meldung und Zuweisung der Güterwagen betr. Sonstige Bekanntmachungen: Winterfahrplan 1887/88, Benützung der Schlafwagen, Beförderung von Tragslasten, Mitteldeutscher Verband, Süddeutscher Verband, Sächsisch-Südwestdeutscher Verband, Güterverkehr nach Ausland, Rechnungsführung u. über den Personenverkehr und Waaren- nahverkehr betr. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 64 enthält Allgemeine Verfügungen: Ausbildung, Prüfung u. des zur Ausübung der Feldmesskunst öffentlich bestellten Personals, Konstruktion und Ausrichtung der Krähnen und Ketten betr. Sonstige Bekanntmachungen, betr.: Beförderung von Tragslasten, Benützung fremder Güterwagen, Nachweisung fremder Wagen, Mittheilung über auswärtige Verwaltungen, Aufgehobenes Geld, Dienstanordnungen, Todesfälle, Berichtigung. Geld wurde aufgefunden: am 16. Oktober im Bereiche des Bahnhofs in Karlsruhe der Betrag von 10 Mark.

(Museumsvortrag.) Zum Gegenstand seines dritten am letzten Samstag Abend im großen Museumsaal hier gehaltenen Vortrags hatte Herr Geh. Hofrath Direktor Dr. Wendt Hebbels „Demetrius“ gewählt. Wie wohl als bekannt vorausgesetzt werden darf, hat Schiller dasselbe Thema ebenfalls bearbeitet, doch liegt es uns leider nur als Fragment vor. Hebbel fühlte nun in sich den Drang, das herrliche Werk zu Ende zu führen, doch gab er sein Vorhaben bald wieder auf, da er sich mit Schiller's Auffassung nicht abfinden konnte, in dem Demetrius seine Rolle als Kaiserrolle auch noch weiter spielen läßt, nachdem er selbst erfahren, daß er es nicht sei, sondern als Betrüger erscheine. Hebbel wollte eine solche Figur für die ihr zugewiesene tragische Rolle wenig geeignet erscheinen. Der in Folge dessen von ihm verfasste „Demetrius“ erzählt nicht, daß er falsch und nur getäuscht sei. Redner gab einleitend kurz den geschichtlichen Hintergrund des Stüdes, um dann zum Inhalt des Hebbel'schen Werkes überzugehen. Daß dabei viele Szenen wörtlich vorgetragen wurden, bot eine ebenso angenehme wie ansprechende Vorweckung. Bei dem Gebörten muß es wirklich bedauert werden, daß auch Hebbels Dramatische ein Fragment geblieben ist. Derselbe ist mit großem dramatischem Geschick und ganz eigenartig aufgebaut, wie auch der Held des Stüdes eine edle Erscheinung darin ist. Der Vortrag wurde sehr beifällig von den Anwesenden aufgenommen.

(Seibelsberg, 7. Nov. Vortrag.) — Geflügelausstellung.) Mit dem äußerst interessanten Thema über „Kardinal Magarin“ eröffnete Herr Professor Dr. Kleinschmidt am letzten Sonntag im Gartenlaale des Museums seinen Vortrag, zu welchem sich eine große Anzahl Zuhörer, namentlich auch aus der Damenwelt, eingefunden. — Seit gestern und heute ist in der hinteren geräumigen Halle zum „Engel“ dahier seitens des hiesigen Vogelzuchtvereins eine Vogel- und Geflügelausstellung eröffnet, welche, reich besetzt, auch den verwöhnten Züchter zufrieden stellen kann. Es sind herrliche Stämme von Hühnern, Tauben, Enten und Gänzen ausgezogen, wofür auch die Jury reichlich mit Preisen lobte. Eine Verlosung der Ausstellungssubjekte beschließt heute die Ausstellung.

(Vom Vodenice, 8. Nov. Lederfabrikation und Lederexport. — Weinkäufe. — Vermächtnisse.) Dem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen des Seereises z. It. in einer befriedigenden Thätigkeit begriffen. Namentlich haben die Etablissemens der Lederbranche in Genen, Mexiko, Scherlingen, Hüllendorf, Ueberlingen, Stockach und Radolfzell viele Aufträge zu effektuieren. Einzelne Geschäfte pflegen ihre Fabri-

kate nach Vothringen, Rheinpreußen, Hessen und Frankfurt a. M. zu verkaufen. — In Wangen (Amts Konstanz) und benachbarten Orten ist einige Mühligkeit im Weinhandel bemerkbar. Für weißes 1887r Gewächs erzielte man 22 bis 24 M. pro Hektol. — Wie wir erfahren, hat der verehrte Herr Kommerzienrath den Brink in Aken testamentarisch beträchtliche Summen für wohlthätige Zwecke bestimmt; es soll u. A. eine größere Summe Konstanz Anstalten gewidmet sein.

Berschiedenes.

(Stuttgart, 7. Nov. Bazar.) Am Samstag wurde hier ein von der Gräfin Verodding und anderen Mitgliedern der vornehmen Gesellschaft arrangirter Wohltätigkeitsbazar mit einem großen Konzert eröffnet, in welchem fast ausschließlich Dilettanten auftraten. Das Gebotene erweckte eine sehr hohe Meinung von der in Stuttgart getriebenen Hausmusik, es waren wirkliche Kunstleistungen darunter. Der Bazar selbst wurde heute von Ihrer Majestät der Königin in Anwesenheit der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses feierlich eröffnet. Derselbe stellt eine außerordentlich prächtige orientalische Verkaufshalle dar, unter den Verkäuferinnen bemerkt man die Elite der schönen weiblichen Stuttgarter Jugend.

(Mühlhausen, 8. Nov. Die beiden höheren Schulen hier, die noch immer ihren Unterricht in französischer Sprache erhalten, haben die Befehle erhalten, den Unterricht von nun an in deutscher Sprache zu erteilen. Die Nachricht, die zuerst vor einigen Monaten auftrug, wurde bald darauf in hiesigen Blättern demontirt, hat sich nun aber jetzt doch bestätigt. — In der Spinn- und Webeschule hat man nach den Ferien mit dem deutschen Unterricht begonnen und in der Chemischschule, wo der Lehrkursus einjähriger ist, muß in diesem Jahre der erste Lehrkursus in deutscher Sprache erteilt werden, im kommenden Jahre auch der zweite und im dritten Jahre alle drei. Eine Verminderung der Schülerzahl hat dieser Maßregel wegen nicht stattgefunden, im Gegentheil zählt die Chemischschule in diesem Wintersemester etwa 10 Schüler mehr als im Sommer. Unter den Schülern befinden sich nur 2 oder 3 aus Altdeutschland, alle übrigen sind Elsässer.

Literatur.

(Erinnerungen an Jane Welsh Carlyle. Eine Briefauswahl. Uebersetzt mit Anmerkungen und verbindendem Text versehen von Th. A. Fischer, Mitglied der „Carlyle-Society“, London. Gotha, Frdr. Andr. Bertsch, 1887. Preis 6 M.)

Für diejenigen, welche von dem im gleichen Verlage erschienenen Leben Thomas Carlyles (1886, 2 Bde.) Kenntnis genommen haben, wird es von Interesse sein zu erfahren, daß namentlich auch die Briefe seiner Gattin in reichhaltiger Auswahl und trefflicher Uebersetzung dem literarischen Publikum vorliegen. Ohne Zweifel gehört Frau Carlyle zu den begabtesten und liebenswürdigsten Frauen. Schon das ist groß an ihr, daß sie in Ausübung ihres erwählten Lebensberufes veröffentlicht sind, geraden jenen Werke zum besondern Schmutz und werden den Wunsch, eine größere Fülle von den Ergüssen ihrer gewandten Feder kennen zu lernen. Die mannigfaltigsten Lebensverhältnisse werden berührt, zahlreiche Persönlichkeiten eingeführt und charakterisirt; so daß diese Briefe nachträglich einen reichen und lebendigen Kommentar zu Carlyles Leben bieten. Allen Literaturliebenden und den Liebhabern einer geistvollen Unterhaltung öffnet sich hier eine reiche Fundgrube der mannigfaltigsten Anregungen.

Die „Deutsche Revue“ über das gesammte nationale Leben der Gegenwart (herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält im Novemberheft

folgende größere Beiträge. Erinnerungen an Botho von Hülsen, gesammelt von Helene v. Hülsen. (V.) Rudolf Schmidt, Rörlund & Sohn (Novelle). Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von J. Langfeldt, Ludwig Büchner, Die Naturwissenschaft und die moderne Gesellschaft. (Schluß.) Sigmund Münz, Das letzte Konklave. Kann eine feindliche Flotte sich auf die Dauer in unseren Gewässern halten? (Von einem Seeflieger.) S. Bamberg, Englands politische Stellung im mohamedanischen Osten. (Schluß.) H. Lingg, Karl von Piloty, Bernhard Langkabel, Das Mälen der Thiere. Traugott Tamm, Die Südpolarräume (I.) Darauf folgen die Berichte aus allen Wissenschaften, eine naturwissenschaftliche Revue und ein Brief über die Reise Crisp's. (Aus letzterem haben wir einen kurzen Auszug bereits gegeben.)

Die Novembernummer von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften“ bringt die Abschlässe von mehreren Arbeiten, welche im Oktoberhefte begonnen wurden. Von Interesse ist in dieser Beziehung die zweite Abtheilung der Schilderung, die Gerhard Koblitz von „Jusel und Stadt Sanibar 1885“ gibt. Die Biographie „Johannes Brahms“ von Otto Gumprecht und die Mittheilungen über den Fürsten Biedler von Fanny Lewald kommen ebenfalls in diesem Hefte zum Abschluß. Neue Beiträge sind die Charakteristik Adolf Bastians von A. Wolbt, der illustrierte Artikel über die Marmorbrücke von Carvara von E. Raempfer und die Skizze über die „Hunde in Konstantinopel“ von Helene Böhlau. An belletristischen Gaben bringt dies Heft den Schluß der Novelle „Des Vaters Tagebuch“ von Adolf Stern und den Beginn einer Erzählung aus dem Berliner Leben „Durch Vermittlung“ von A. Hauschner.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

(Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.) Geburten. 5. Nov. Elsa Emilie, B.: Wilh. Nagel, Frizer. — 7. Nov. Hans Bernhard Ludwig, B.: Ludw. Bier, Kaufmann. — Cheaufgebote. 7. Nov. Gustav Jänike von Alt-Landsberg, Schmied hier, mit Marie Gartner von Langenab. — Gottlieb Luzen von Althütte, Schreiner hier, mit Chrikina Burkhart von Waldangeloch. — Eheschließung. 8. Nov. Jakob Schmidt von Flehingen, Berl.-Insp. hier, mit Rosa Bleicher von Ueberlingen. — Todesfälle. 6. Nov. Elsa, 4 J., B.: Jul. Kühner, Braumeister. — Philippine, Ehefrau von Rätemeister Hegler, 66 J. — 8. Nov. Maria, 1 J. 10 M., B.: U. Peter, Schreiner.

Loeblund's Algauer Rahm-Milch vollkommen ohne Zucker condensirt, unverändert als frischer Rahm, mit Wasser als Auenmilch zu gebrauchen. Für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen. Per Büchse 65 Pfg.

Loeblund's Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Extract condensirt; für Säuglinge die gedehlichste und zuverlässigste Nahrung, besonders bei gestörter Verdauung. Per Büchse M. 1.20. In allen Apotheken, an grossen Ed. Loeblund in Stuttgart.

Die Agenda, welche das Welthaus Rudolph Herzog in Berlin seinen Kunden bei entsprechenden Einkäufen als Andenken überreicht, liegt im neu erschienenen Jahrgang (für 1888) vor. Praktisch, wie Alles, was aus der Firma Herzog hervorgeht, ist dieses elegant gebundene Hausstandsbuch mit alenarischer Einrichtung versehen, welche zur Notirung der täglichen Ausgaben im Haushalt dienen soll. Es hat seinen Schmutz in den das ganze Buch durchziehenden Illustrationen. Wir finden unter denselben die wohlgezeichneten Porträts des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm mit seinen drei ältesten Söhnen, ferner die Porträts sämtlicher Minister, sodann Bilder aus unseren Kolonien, denen sich Darstellungen der hervorragenden Baumeister, Monumente und der landschaftlichen Umgebung Berlins anschließen. Die Pläne sämtlicher Theater, Notizen über Waße, Gewichte, Post, Telegraphie, Stadtbahn, Pferde- bahn und sonstige Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten, Hotels von Berlin u. s. w. vervollständigen das originale Buch.

Derzen und in seinem Kopfe wühlte und wirbelte so vieles durcheinander, daß er vergeblich bemüht war, sich zu seiner vorigen glücklichen und ruhig heiteren Gemüthsstimmung durchzurufen.

Während der nächsten beiden Tage harrete er umsonst darauf, zu seiner Gattin zurück zu werden. Zwar sagte ihm die Pflögerin, daß ihr Befinden den Umständen nach wohl befriedigend wäre, aber sie hegte offenbar nicht den Wunsch, ihn zu sehen. Das verlegte ihn zwar ein wenig, aber es erfüllte ihn doch nicht gerade mit Bedauern. Jene brennende Sehnsucht, welche ihn während all dieser Zeit erfüllt hatte, war durch seinen ersten Besuch vollkommen gestillt worden, und wenn er auch noch immer mit derselben dankbaren Härtlichkeit an sie dachte wie vor- dem, so mischte sich doch in diese Empfindung seltsamerweise nie das Verlangen, sie aufzusuchen und in ihrer Nähe zu weilen. Es drang ja auch in diesen ersten Tagen der wiedergewonnenen Gesundheit so unendlich vieles auf ihn ein, als wäre er von einer mehrjährigen Reise nach fernem, unbekanntem Landern wplöglich in die civilisirte Welt zurückgekehrt, in deren Wesen und Treiben er sich jetzt nur mit Mühe zurechtzufinden vermochte. Er gedachte viele der Verwaltungsangelegenheiten, welche er in Folge seines Lebens bezahlten Beamten hatte überlassen müssen, wieder selbst in die Hand zu nehmen, und in der Stille sann er bereits auf die Verwirklichung jener ehrgeizigen Träume, denen seine plöbliche Erblindung ein so jähes Ende bereitet hatte. Alles das aber ließ sich aus dem weltfernen Winkel, in welchem er hier saß, nicht bewirken. Er sehnste sich, nach Wien zurückzukehren, aber auf die erste Andeutung, welche er gegen Martha's Arzt über diese Absicht gemacht, hatte ihm dieser mit voller Bestimmtheit erklärt, daß seine Patientin vor Ablauf mehrerer Wochen nicht reisefähig sein würde. Nun traf aber zugleich mit einem Glückwunschtelegramm des Kaisers eine längere Depesche von einem hochgestellten Staatsmanne ein, in welcher der Graf ersucht wurde, sobald als möglich der Kaiserstadt einen Besuch abzustatten, da es in höchsten Kreisen lebhaft gewünscht werde, sich seiner glänzenden Kraft für den Dienst des Vaterlandes zu ver- sichern.

(Fortsetzung folgt.)

14) Blinde Liebe. Naahdruck verboten.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

Seit dem Moment, da Martha selbst die Binde von seinen Augen genommen und da er in dem künstlich verdunkelten Zimmer nicht mehr als die Umrisse ihrer schlanken Gestalt gesehen, hatten sich seine Gedanken und seine Einbildungskraft fast unausgesetzt mit ihr beschäftigt. Liebt er doch sein Weib jetzt tiefer und inniger als je zuvor und war es doch vollkommen natürlich, daß er nicht müde wurde, sich den bedeutamen Augenblick ihrer ersten Begegnung mit den lebhaftesten und anmuthigsten Farben auszumalen. Daß er Martha dabei im Geiste auch mit allen äußeren Vorzügen schmückte, welche ihm vor seiner Erblindung manche der schönen Frauen seiner Bekanntschaft hatte anziehend und begehrenswert erscheinen lassen, — es war unter solchen Umständen verzeihlich und begreiflich genug! Ein Antlig, in welchem sich eine so große und seine Seele zu spiegeln hatte, konnte unmöglich anders als schön sein, und wenn sich Müdiger auch zuweilen jener herben Worte erinnerte, mit denen Martha damals in dem Salon der Villa Paulina unter dem Hinweis auf ihre unschöne Persönlichkeit seine leidenschaftliche Werbung hatte ablehnen wollen, so wies er doch die Möglichkeit, daß sie damit die volle Wahrheit gesprochen haben könnte, mit einem stillen Rächeln von sich zurück, hatte er sich doch in seiner Phantasie von ihrer äußeren Erscheinung längst ein Bild entworfen, welches für ihn bis in die kleinsten Einzelheiten feststand und von dessen Treue er so zwerfichtlich überzeugt war, daß ihm fast schon die Möglichkeit eines Irrthums ausgeschlossen schien.

So betrat er in der glücklichsten Laune von der Welt das Boudoir seiner Frau. Martha war zwar auf seinen Besuch nicht vorbereitet worden; aber sie hatte trotzdem gerade an diesem Tage zum ersten Mal das Bett verlassen und saß, mit Rissen unterstüzt, in einem Lehnsstuhl am Fenster. Müdiger sah zunächst nur die prächtige Fülle ihres lose aufgestellten, lichtblonden Haars, auf welchem einige verirrte Sonnenstrahlen wunderbare, goldige Lichtreflexe erzeugten; aber als er nun in tiefer Bewegung ihren

Namen rief, und als sich Martha daraufhin rief, beinahe erschrocken nach ihm umwandte, blieb sein Fuß wie eingewurzelt am Boden haften und all die spanige Heiterkeit, welche sich noch soeben auf seinem Antlig gespiegelt hatte, war von demselben verschwunden. Darauf war er nicht gefaßt gewesen, nein, wahrlich darauf nicht! Daß sie dem Ideal nicht glich, welches er sich von dem Liebreiz ihres Wesens befohlen, in diesen ersten Monaten seiner Ehe aus ihr gebildet, er hätte es wohl auf der Stelle und lächelnd verwunden, — daß sie aber geradezu häßlich war, absprechend häßlich, wie es ihm in diesem ersten, entscheidenden Augenblick erschien, das war eine Enttäuschung, die er wie einen ferverlichen Schmerz empfand und die zu mächtig war, als daß er sie ganz hätte verbergen können. Und doch war es nur die aufreißende Sorge um ihn, die opferwillige Hingabe an ihre Pflicht gewesen, welche so scharfe Linien in ihr Antlig eingegraben hatte, daß sie in der That in dieser Stunde um zehn Jahre älter schien, als sie es in Wirklichkeit war! Daran erinnerte sich Müdiger rasch genug, und er glaubte, die häßliche Empfindung ganz von sich abgestüttelt zu haben, als er nun auf sie zutrat und sich mit zärtlichen Worten, die ihm gewiß aus dem Herzen kamen, zu ihr herabbeugte.

Und Martha antwortete ihm freundlich und sanft wie immer. Daß sie zurückhaltender war als sonst, und daß ihre Stimme einen milden, traurigen Klang hatte, einen Klang, der sein Ohr fremdartig berührte, — er konnte es mit Recht auf ihren angegriffenen Zustand zurückführen, und eben diese Angegriffenheit Martha's gab ihm den erwünschten Vorwand, sich bald wieder zu entfernen. Als er zum Abschied einen Kuß auf ihre Lippen drückte, sah er, daß ihre Augen in Thränen schwammen. „Mein armes Herz,“ sagte er mit leiblich, „mein Besuch hat Dich aufgeregt und schon zu lange bin ich bei Dir gewesen. Du bedarfst vorläufig noch der Schonung und ich werde nicht eher wiederkommen, als bis Du Dich kräftig genug fühlst, ohne Nachtheil für Deine kostbare Gesundheit ein wenig mit mir zu plaudern.“ Martha senkte das Haupt, und Müdiger nahm ihre Bewegung für eine schweigende Zustimmung. Er verließ das Zimmer und machte einen längeren Spaziergang im Freien; denn in seinem

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Mannheim, 7. Nov. (Samenmarkt.) Die letzten acht Tage brachten eine wesentliche Veränderung im Geschäft nicht hervor, die Angebote in Rothsaat und Luzerne bleiben spärlich, aber auch die Kaufkraft sehr gedämpft.

Köln, 8. Nov. Weizen, alter loco 18.—, hiesiger neuer loco 16.—, do. per Noobr. 16.90, per März 17.60. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.50, per Noobr. 12.45, per März 13.10.

— Zucker, weißer, disp., Nr. 3, per Nov. 38.50, per März Juni 40.—, Schwach, Nr. 12, per Nov. 38.50, per März Juni 40.—, per Dezember 49.30, per Januar-April 49.60, per März-Juni 49.90.

Frankfurter Kurse vom 8. November 1887.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank notes.

Bürgerliche Rechtspflege.

3.562.2. Nr. 8894. Meßkirch. Die kath. Pfarrei Heinfetten und der dortige kath. Kirchenfond besitzen ohne Erwerbserkunde auf der Gemarung Heinfetten folgende Eigenschaften: a. Die kath. Pfarrei Heinfetten: 12 a 45 m Hausgarten an der Kirchgasse, neben Gemeinde u. Karl Deufel.

neben Gemeinde, Landstraße und Max Des. 12 a 47 m Acker alda neben Gemeinde und Josef Nepple, Ww. b. Der kath. Kirchenfond dafelbst: 1. Lagb. Nr. 131: Kirchenplatz mit Kirche und Thurm 3 Ar 11 D. Meter Bauplatz neben Pfarrei und Andreas Gomeringers Kinder und Gemeinde.

an den Gemeindeführer zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgetrennte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. November 1887 Anzeige zu machen.